

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 5

Artikel: Was nun? : Ein Wort zur Wiederaufrüstung
Autor: Daur, Rudolf / Goes, Helmut / Lempp, Eberhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was nun?

Ein Wort zur Wiederaufrüstung

Das Verhängnis scheint seinen Lauf zu nehmen, unaufhaltsam. Deutschland wird nun bald wieder Soldaten, Kasernen, wohl auch Panzer und Bomber haben. Das Volk in Westdeutschland hat denen, die solchen Schutz für notwendig halten, am 6. September 1953 die Vollmacht erteilt, Milliarden und aber Milliarden dafür aufzuwenden. Es wird die Folgen zu tragen haben.

Wir Unterzeichneten sind überzeugt, daß ein gerechter Krieg — mag es solche früher gegeben haben oder nicht — heute undenkbar ist. An-gesichts der furchterlichen Wirkung der modernen Waffen ist ein Schutz von Weib und Kind, Freiheit und Kultur von diesen Mitteln schlechterdings nicht mehr zu erwarten. Wir sind aber überzeugt, daß es gegen drohende Gefahren von außen bessere Mittel gibt als die militärische Macht, auf die der Westen und der Osten heute noch aufs neue ihr Ver-trauen setzen. Gott hat mit Deutschland deutlich genug geredet; er hat unserem Volk auch, vielleicht zum letztenmal in seiner Geschichte, eine große Möglichkeit gegeben, nämlich auf dem Weg der so dringend not-wendigen allgemeinen Abrüstung den andern einen Schritt vorauszugehen und ein Beispiel dafür zu geben, wie man durch soziale Gerechtig-keit, durch eine Politik des Ausgleiches, der Verständigung und des Ver-trauens sich wirksamer schützt als durch alle Methoden des Mißtrauens, der Drohung und der Gewalt.

Wir jedenfalls müssen es so sehen. Von unserer Erkenntnis der heu-tigen Lage und von unserem Verständnis des Evangeliums aus können wir nur bitten:

Widerstehet jeder Versuchung, euch an der militärischen, wirtschaft-lichen oder geistig-propagandistischen Aufrüstung zu beteiligen. Auch wenn sie der Verteidigung und dem Frieden dienen soll, schließt sie doch bei dem heutigen Stand der Technik die Gefahr eines Weltbrandes fast unentrinnbar in sich.

Hört nicht zu, wo gehegt wird gegen den Westen oder gegen den Osten. Protestiert dagegen, daß jede ehrliche und aufrichtige Arbeit für den Frieden als kommunistisch beschimpft wird, baut Brücken des Ver-stehens und Vertrauens.

Sorgt dafür, daß Artikel 4, Absatz 3, des Grundgesetzes der Bundes-republik nicht ausgehöhlt wird: «Kein Deutscher darf gegen sein Gewis-sen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden», daß der Satz, den die Evangelische Kirche auf der Synode in Berlin-Weißensee 1950 feierlich verkündigt hat, nicht vergessen wird: «Wer um des Gewissens willen den Kriegsdienst verweigert, soll der Fürsprache und der Fürbitte der Kirche gewiß sein.»

Dazu erklären wir als unsere dringende Bitte und Forderung:

1. Die Befreiung vom Kriegsdienst muß sich auch auf den militärischen Dienst in Friedenszeiten erstrecken und auf jegliche Tätigkeit, durch die dem Krieg offenkundig Vorschub geleistet wird, auch den in der Kriegsindustrie.
2. Die Genehmigung, sich von solchem Dienst fernzuhalten, darf nicht davon abhängig gemacht werden, daß der Betreffende einer Friedensorganisation angehört.
3. Auch das Gewissen derer muß geachtet werden, die ihre Ablehnung des Kriegsdienstes nicht religiös, sondern ethisch oder politisch begründen.
4. Einem offenen Zeugnis gegen Krieg und Kriegsrüstung darf kein Riegel vorgeschnitten werden.

Wir stehen nach wie vor zu der Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, beschlossen auf dem Kirchentag in Essen 1950:

«Einer Remilitarisierung Deutschlands können wir das Wort nicht reden, weder was den Westen noch was den Osten anlangt! Die Pflicht der Kirchen kann immer nur sein, die schwergerüsteten Mächte der Welt wieder und wieder zu bitten, dem heillosen Wettrüsten ein Ende zu machen und friedliche Wege zur Lösung der politischen Probleme zu suchen.»

Pfarrer Rudolf Daur, Stuttgart

Pfarrer Helmut Goes, Uhldach

Pfarrer Eberhard Lempp, Nellingen/Fildern

Ihre Zustimmung haben folgende Pfarrer erklärt:

Pfarrer Helmut Aichelin, Stgt.-Zuffenhsn. Vikar Hans Holzträger, Langenburg

Pfarrer Siegfried Böhringer, Erzingen Pfarrer L. Jörder, Königsfeld

Pfarrer Andreas Bötsch, Illingen

Pfarrer Otto Kellner, Sigmaringen

Pfarrer Theo Daur, Stgt.-Hedelfingen

Pfarrer Philipp Kempf, Dörzbach

Pfarrer D. Hermann Diem, Ebersbach/Fils

Pfarrer J. Kling, Kleinbottwar

Pfarrer Erwin Dreher, Dettingen/Hohenz.

Pfarrer Joachim Klöß, Dornhan

Pfarrer Erwin Eberle, Kuchen

Pfarrer Eduard Kloß, Rot am See

Pfarrer Friedr. Elsässer, Wain b. Biberach

Pfarrer Wilhelm Kolbe, Tailfingen

Pfarrer Hans Georg Fischer, Sindelfingen

Pfarrer Werner Kurz, Deckenpfronn

Vikar Hans M. Freudenreich, Zuffenhausen

Pfarrer Richard Lagrange, Ludwigsburg

Vikar Wolfgang Früh, Stgt.-Obertürkheim

Pfarrer H. Löw, Karlsruhe

Pfr. Georg Friedr. Gehring, St. Vaihingen

Pfarrer Werner Lütz, Gutenberg

Pfarrer Gette, Roigheim bei Heilbronn

Pfarrer Dr. Manfred Mezger, Pfäffingen

Pfarrer Richard Glück, Lendsiedel

Pfr. O. Müllerschön, Stgt.-Bad Cannstatt

Pfarrer Albrecht Goes, Gebersheim

Pfarrer Gerh. Ottmar, Hausen ob Verena

Pfarrer Walter Greß, Spaichingen

Pfarrer Martin Palmbach, Ochsenbach

Pfarrer Robert Hartkäse, Gelbingen

Vikar Bernhard Pfleiderer, Calw

Pfarrer Rudolf Hauser, Magstadt

Vikar Gerhard Porsch, Sigmaringen

Bischof Franz Hein, Stuttgart

Pfarrer Reinhold Rieger, Reilingen/Mannh.

Pfarrer Willi Heintzeler, Hohnhardt

Pfarrer i. R. Theodor Rieger, Oberstenfeld

Pfarrer Dr. Hermann Heisler, Königsfeld

Pfarrer Gottfried Roller, Sulz a. N.

Vikar Martin Hermann, Tuttlingen

Pfarrer Eugen Roos, Tüngental

Pfarrer Hans Rücker, Schwäbisch Hall
Pfarrer Ludwig Simon, Mannheim
Pfarrer Hermann Schäufele, Schlaitdorf
Pfarrer Helmut Schmid, Ilshofen
Pfarrer Gerh. Schmitthennner, Affalterbach
Pfarrer Hermann Schreiber, Stuttgart
Pfarrer Wilhelm Schreiber, Kornwestheim
Pfarrer Max Stetter, Schwalbach
Pfarrer Manfred Stohrer, Sigmaringen
Pfarrer Eberhard Straub, Gründelhardt
Pfarrer Walter Tlach, Stuttgart

Pfarrer Kurt Wagner, Gnadenal
Pastor Dr. von Wangelin, Bremen
Dekan Gotth. Weber, Stgt.-Bad Cannstatt
Prof. Dr. Georg Wehrung, Tübingen
Pfarrer Gerhard Weitbrecht, Holzmaden
Pfarrer Heiner Weitbrecht, Stubersheim
Pfarrer O. Weitbrecht, Tübingen
Pfarrer Paul Weitbrecht, Urspring
Pfarrer Richard Widmann, Eglosheim
Pfarrer Otto Witt, Widdern
Repetent Jörg Zink, Tübingen

Außerdem haben ihre Zustimmung bis jetzt erklärt:

Wilhelm Baurle, Studienrat, Biberach
Fritz Bissinger, Verlagsleiter, München
Willy Collmer, Schriftlei., Stgt.-Vaihingen
Prof. Gerhard Gollwitzer, Stuttgart
Prof. Dr. Wilhelm Gundert, Schorndorf
Dr. Helmut Hahnemann, Schorndorf
Reinhold Mayer, Stgt.-Bad Cannstatt

Dr. Ruth Oechslin, Ludwigsburg
Mathilde Planck, Ludwigsburg
Dr. Felix Reichert, Präsident, Stuttgart
Hilde Reichert, Stuttgart
Karl Reitter, Stuttgart-Rohr
Hede Sandberger, Pfarrfrau, Schwenningen
Rolf Weber, Studienrat, Bad Boll

Die Bikini-Katastrophe

Ein Appell an die Welt *

Das jüngste Ereignis des radioaktiven Aschenregens, herrührend von der Bombenexplosion auf Bikini, gab uns Japanern einen unbeschreiblichen Schock, der unsere Herzen erzittern ließ. Dreiundzwanzig japanische Fischer, die außerhalb der offiziell festgelegten Gefahrenzone ihrem Handwerk nachgingen, kehrten mit radioaktiven Verletzungen nach Hause.

Unsere Nation war vom Schicksal ausersehen worden, als erste das Opfer von Atombomben zu werden, die Hiroshima und Nagasaki zerstörten. Nun wurden wir durch Bikini zum drittenmal Opfer des gleichen Zerstörungswerkzeuges.

Wir sind nicht gesonnen, solches Unheil als ein unabwendbares Geschick hinzunehmen. Auch verzichten wir, uns in sentimental Klagen zu ergehen, daß wir als einziges Volk dreimal von solcher Prüfung heimgesucht wurden. Wir verzichten auch auf die Anklage, daß der Atomtod uns dreimal von amerikanischen Händen gebracht wurde. Jedoch können wir uns nicht der Verantwortung entziehen, in die Welt hinauszuschreien, daß nicht nur unseretwegen, sondern der ganzen Menschheit wegen für alle Zeiten ein Ende gemacht werden muß mit der Anwendung der Atomkraft für Massenzerstörung. Niemand kann gerade uns das Recht abstreiten, dies mit allen Kräften zu fordern.

* Veröffentlicht am 25. März 1954 durch die «Sohyo News», dem Nachrichtenblatt des Generalrates japanischer Gewerkschaften in Tokio.